

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Amen.

Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!  
Hallelujah!

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

mit Furcht und großer Freude - so gehen die Frauen fort vom Grab. Es ist leer. Nicht die Qualen des Karfreitags haben das letzte Wort, sondern Gott selbst. Jesus ist auferstanden.

Da, wo es so aussieht, dass alle Hoffnung an ihr Ende gekommen ist, da setzt Gott einen neuen, einen unglaublichen Anfang.

Leben und Auferstehung da, wo der Tod scheinbar schon gewonnen hat.

Eigentlich wollten die drei Frauen Jesus den letzten Liebesdienst erweisen: Sie wollten ihn salben.

Und jetzt kommen sie jetzt zurück mit einer Aufgabe. „Geht eilends und sagt den anderen, dass er auferstanden ist!“

Aber so schnell geht das nicht. Die Beklommenheit will sich nicht lösen. Kein Wunder. Zu tief eingegraben haben sich die letzten Tage. Dieses Wechselbad der Gefühle.

Das Staunen darüber, welche wunderbaren Wege zu Gott Jesus ihnen gezeigt hat. Diese Fülle des Lebens - selbst noch bei diesem letzten Festmahl.

Das Staunen darüber, wie sich ihr Leben verwandelt hat, seit sie mit ihm, ihrem Lehrer, ihrem Rabbi, ihrem Freund durch das Land gezogen sind.

Wie sie neu angefangen haben zu vertrauen.

Und dann: Der Schock. Die schlimmsten Befürchtungen - wahr geworden.

Ihr Jesus, dieser Mann Gottes, gefangen genommen. Keine Chance, dieser Willkür zu entkommen. Kein anderer Weg als der Tod.

Wirklich?

Bis zuletzt haben sie diese unwahrscheinliche Hoffnung nicht loslassen wollen.

Konnte es nicht doch geschehen, dass er noch bewahrt wurde?

Gott, lass es nicht zu!

Verschone ihn und entreiße ihn denen, die ihn quälen!

Freitag unter dem Kreuz haben sie sich so hilflos, so leer gefühlt.

War jetzt wirklich alles vorbei? Hatten sie umsonst gehofft, geglaubt und vertraut?

Der Freitag unter dem Kreuz schien keine andere Antwort für sie zu haben.

Zerknüllt in ihren verkrampften Händen die Tücher, die ihre Tränen aufgefangen hatten.

Die Tücher, die sie sich vor ihre Gesichter gehalten hatten, um nicht mehr sehen zu müssen. Achtlos haben sie sie am Ende der schweren Tage in die Taschen ihrer Kleider gesteckt.

Jetzt sitzen die drei Frauen im Schatten eines Baumes. Immer wieder fängt eine von ihnen an: „Aber das kann doch nicht sein... Oder?“

So sitzen sie - wie Kinder, die nach einem Albtraum gerade von der Mutter geweckt worden sind. Immer noch verstört, tasten sie sich langsam in die Wirklichkeit zurück.

Aber das, was sie erlebt, erlitten haben, ist doch kein Traum gewesen...

Ein Abschied, ein Ende. Keine Hoffnung. Und jetzt?

„Wisst ihr noch“, so fängt die eine der Frauen gerade wieder an, „wisst ihr noch die alten Worte, die wir gelernt haben, als wir noch klein waren?“

„Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen,  
du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet,

dass ich dir lobsinge und nicht still werde.

Mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.“ (Ps 30,12f)

Nachdenklich haben die anderen ihr zugehört. In ihren Händen windet die eine von ihnen das Tuch, das am Freitag ihre Tränen getrocknet hat. „Ja, vielleicht ist es so...“

Und während sie nachdenkt, machen ihre Hände sich selbständig. Sie formen aus dem Tuch der Tränen eine Blüte. Mit einem Lächeln reicht sie sie den beiden anderen.

„Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen.“

Jetzt sind sie so weit... Sie brechen auf.

Geht und sagt den anderen, dass er auferstanden ist...

Es ist gar nicht so leicht, vom einen ins andere zu kommen. Der Verwandlung zu trauen.

Ihr Lieben, Ostern gibt den Realisten einen Korb. ‚Wunder glauben‘ - so war die letzte Woche im Fastenbegleiter „Wandeln“ überschrieben.

Wo lassen wir die Auferstehung an uns heran? Wo ahnen wir sie - ganz konkret, mitten in unserem Alltag? Wo lassen wir uns Leben schenken?

Kein Wunder, wenn uns jetzt die großen Worte einfallen: Versöhnung, Liebe, Heilung. Vielleicht auch: Neuanfang, Angenommen-Sein.

Oder - wie es die Dichterin Carola Moosbach formuliert hat:

Steine vom Herzen gerollt

Eis aus der Seele getaut

Hunger in Brot verwandelt

Mauern durchbrochen zum Licht.

(Carola Moosbach, aus: Dies., Himmelsspuren. Gebete durch Jahr und Tag, S. 90 zu Ostersonntag)

Möge Gott auch uns so anrühren - mit der Kraft der Auferstehung Jesu.

Mögen unsere Herzenssteine weggerollt werden, die uns so drücken.

Möge unser Seeleneis dahinschmelzen, dass wir die Wärme und Lebendigkeit wieder spüren.

So möge es für uns Ostern werden! Das schenke uns Christus, der sagt: ‚Ich lebe - und ihr sollt auch leben! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.